

**Csaba Földes / Andrea HécZ: Deutsche Rundfunksprache in mehrsprachiger Umwelt. Am Beispiel der Verwendung von Phraseologismen. Wien: Edition Praesens, 1995, 180 S., 57,20 DM.**

Der vorliegende Band ist die erste Untersuchung über die deutsche Rundfunksprache in Sprachinsellage, d. h. außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebietes.<sup>1</sup> Földes und HécZ analysieren ausschließlich die Verwendung von Phraseologismen in der ungarndeutschen Hörfunksendung *In der Muttersprache*. Schwerpunkte bei der Betrachtung liegen auf der Form der Phraseologismen in der Sendung sowie ihren besonderen Strukturen, auf der kontrastiven und kontaktlinguistischen Analyse *Ungarndeutsch* vs. *Binnendeutsch* und auf den kommunikativpragmatischen Funktionen von *ungarndeutschen* Phraseologie-Vorkommen (S. 11).

Nach einer kurzen Einordnung der deutschen Sprache in das ungarische Umfeld unter Berücksichtigung der besonderen Entwicklung der Sprache durch Diglossie und eigenständige Entfaltung durch das mehrsprachige Umfeld wird die Radiosendung vorgestellt, deren sechs Moderatoren nach eigener Aussage die Phraseologismen unbewußt benutzen (S. 18). Im Anschluß daran folgt die Begriffsbestimmung in Form einer möglichen Einteilung der phraseologischen und freien syntaktischen Einheiten in ein von Kasper<sup>2</sup> entworfenes Schema: Phraseolexeme, Phraseoschablonen, Nominationsstereotypen und kommunikative Formeln (S. 27). Dabei fallen in die Kategorie Phraseolexeme Wortverbindungen, die mindestens eine autosemantische Komponente haben, sie haben Wortgruppencharakter und sind lexikalisiert, z. B. *etwas in Ehren halten* oder *aus aller Herren Länder*. Der Gruppe der Phraseoschablonen gehören solche syntaktischen Strukturen an, deren lexikalische Füllung variabel ist, die aber eine Art Idiomatizität zeigen (S. 29), also unter anderem alle Konstruktionen, die aus Präposition, Substantiv und Verb bestehen wie *etwas in Gang setzen*. Die dritte Gruppe beinhaltet Wortverbindungen, bei denen das Auftreten der einen Konstituente das der anderen determiniert, so z. B. *Tag und Nacht*. Zu den kommunikativen Formeln zählen festgeprägte Konstruktionen mit Satzcharakter wie *Bis dann!* oder *Gott sei Dank!*

Kreis- und Balkendiagramme sollen die Auftretenshäufigkeit der verschiedenen *types* nach der schriftlichen Darstellung nochmals veranschaulichen, beinhalten aber keine neuen Erkenntnisse oder Interpretationsmöglichkeiten. Die Ergebnisse sind eher erwartbar als bahnbrechend, trotzdem beschränken sich die Verfasser vorwiegend darauf, vage Vermutungen über die Gründe anzustellen bzw. sich auf die binnendeutschen Resultate zu stützen, als eine konkrete Analyse durchzuführen. Földes und HécZ formulieren keine konkreten Ergebnisse, sondern präsentieren ihre Beobachtungen überwiegend in hypothetischer Form bzw. unter Verwendung des Konjunktivs in Verbindung mit einschränkenden Ausdrücken wie *vielleicht*, *wohl*, *möglich* oder *so ist zu vermuten*. Das Bemühen, diese Arbeit auf möglichst viele bereits vorliegende Ergebnisse zu stützen, erscheint oftmals verwirrend und verdeckt die eigentliche Forschungsarbeit der beiden Verfasser. Da der hier vorliegende Band nach Aussage der Autoren eine Pilotstudie phraseologischer Textverwendungen in der ungarndeutschen Rundfunksprache darstellt (S. 16) und außerdem richtungsweisende Impulse für weitere Forschungen geben soll (S. 56), ist die Anlehnung an Literatur aus dem Binnendeutschen verständlich.

---

1 Die Mediensprache Deutsch in Sprachinsellage analysiert Norbert Nail in seiner Dissertation, die auch als Buch erschien: Nail, N. (1981): Nachrichten aus Köln, London, Moskau und Prag. Untersuchungen zum Sprachgebrauch deutschsprachiger Auslandssendungen. Marburg.

2 Kasper, G. (1989): Form und Funktion von Phraseologismen im österreichischen Rundfunk. Wien (Diplomarbeit).

Interessant für Germanisten, Linguisten, Kommunikationswissenschaftler und Medienfachleute, an die sich das Buch wendet, ist Kapitel 9, in dem die zehn auffälligsten phraseologischen Konstruktionen der Daten mit Hinblick auf die Varietäten *Ungarndeutsch* vs. *Binnendeutsch* kontrastiert werden. Der Ansatz, die Divergenzen rührten vom Einfluß des Ungarischen auf die Sprache der dort lebenden Deutschsprachigen Ungarn her (S. 63), wird ausführlich belegt und mit Beispielen aus der Sendung illustriert, die wiederum in Verbindung mit ungarischen Redewendungen gesetzt werden, um den Lehncharakter zu unterstreichen. So kristallisieren sich viele der verwendeten Phraseologismen als Mischung aus ungarischer und binnendeutscher Redewendung heraus und unterstützen somit die These, daß die Sprachen einander beeinflussen.

Im weiteren wird ein Fragebogen zu den auffälligsten Phraseologismen der Sendung ausgewertet, bei dem binnendeutsche Versuchspersonen ihren Kenntnisstand hinsichtlich dieser zehn Konstruktionen darstellen sollten. Die Auswertung erfolgt von sehr vielen verschiedenen Blickwinkeln aus und in zahlreichen Details, um die Hypothese zu stützen, die Redewendungen seien auch ohne Kontext verständlich. Verwunderlich ist die Einordnung Hannovers als eigenes Bundesland sowie die Überraschung der Autoren über das Nichtkennen der Redensart *denselben Stein vertreten*, für die bei der Suche nach der Herkunft schon keine eindeutige Erklärung gefunden werden konnte und die dennoch als vollwertiger Phraseologismus und nicht als eventueller Versprecher gewertet wird. Leider klärten die Autoren solche Fragen nicht im Vorfeld mit den Moderatoren, um diese Möglichkeit auszuschließen. Erst gegen Ende dieses neunten Kapitels werden offensichtliche grammatische Unzulänglichkeiten im Umgang mit den Redewendungen aufgezeigt und ausgewertet.

In Anlehnung an Koller<sup>3</sup> werden in Kapitel 10 die Funktionen der in der Sendung verwendeten Phraseologismen untersucht. Földes / Héczy reduzieren hierbei die von Koller vorgeschlagenen Kriterien auf Übertragungsfunktion / Vereinfachungsfunktion / Anbiederungsfunktion / Unschärfefunktion sowie Anschaulichkeitsfunktion (S. 97) und ordnen außerdem die Redewendungen nach ihrem Auftreten während der Sendung, also nach Einleitungsteil, Meldung, Kommentar, Interviewleitung und Ausleitungsteil. Die Autoren überzeugen in ihrer Einordnung der Phraseologismen und kommen zu verständlichen und einleuchtenden Ergebnissen bei der Funktionstypisierung und der darauf folgenden Interpretation. Insgesamt betrachtet kommen die Verfasser zu dem Resultat, daß die Verwendung von Phraseologismen im *Ungarndeutsch* und im *Binnendeutsch* sehr ähnlich sei, auch wenn in der Sprachinsellage wesentlich weniger und außerdem leichter durchschaubare Redensarten benutzt würden. Außerdem gebe es für die in der Sendung genannten Phraseologismen oftmals mehr oder minder gleichartige Parallelen im Ungarischen (S. 118).

Im Anhang sind alle in der Sendung aufgetretenen Phraseologismen mit der entsprechenden Umgebung noch einmal aufgeführt, ebenso der ausführliche Fragebogen.

Die detaillierte Auswertung der Daten sowie die empirische Untersuchung nach verschiedenen Gesichtspunkten zeigen das breite Spektrum der Ansatzmöglichkeiten zur Erschließung von Phraseologismen auf. Dies betont den Pilotstudiencharakter und die mögliche Vorgehensweise bei weiteren Studien, obwohl die Detailliertheit in diesem Werk fast zu weit geht, so beispielsweise das Erklären einer sehr ausführlichen Legende eines Diagramms (S. 46f.), wobei auch die Interpretation nicht über die wiederholte Auflistung der Zahlen hinausgeht. Als erstes Werk zur Analyse der Rundfunksprache in Sprachinsellage werden viele Aspekte angesprochen, die eine Würdigung durch eine intensivere Analyse notwendig erscheinen lassen und die ausbaufähig sind. Hoffen wir

---

3 Koller, W. (1977): Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen. Sprachspiel. Tübingen.

also, daß dieser Problemaufriß (S. 16) Anstoß zu weiteren Datensammlungen und Analysen ist und daß auf diesem Gebiet weiter geforscht wird.

Christine A. Meier